

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die chinesischen Wirren.

In den Pariser diplomatischen Kreisen haben die durch den Ausbruch der chinesischen Wirren hervorgerufenen anfänglich sehr lebhaften Besorgnisse eine beträchtliche Abschwächung erfahren. Diese Ereignisse könnten nur in dem Falle einen für die gesammte internationale Lage ernstern Charakter annehmen, wenn in dem Verhalten der Mächte ein Zwiespalt einträte, oder auch nur keine hinreichend aufrichtige Einhelligkeit bestände. Von bestunterrichteten Persönlichkeiten werde jedoch versichert, dass die Uebereinstimmung der Cabinette in der Beurtheilung und Behandlung des chinesischen Problems zur Zeit nichts zu wünschen übrig lasse. Die Beschwörung größerer Gefahren hänge nur von dem allseitigen Entschlusse ab, etwa keimende Wünsche, das Vorgehen gegen die Boxer nebenbei auch in den Dienst von Sonderzielen zu stellen, durchaus zu unterdrücken. Die Mächte müssen auf eine möglichst rasche Einschränkung des Feuerherdes in China, abgesehen von der Nothwendigkeit der Abwehr weiterer Gefahren von ihren Staatsbürgern in diesem Gebiete, auch aus dem Grunde bedacht sein, damit nicht das Reiches zu Actionen dränge, durch welche Momente der Spannung zwischen den Cabinetten geschaffen würden. Diese bedenkliche Eventualität würde eintreten, falls seitens der einen oder der anderen Macht Maßnahmen erfolgen, aus denen sich für dieselbe eine bevorzugte Stellung in diesem Theile Ostasiens für die Zukunft ergäbe. Die Regierungen werden, wie man an dem Grundsatz unerschütterlich festhalten, dass die gemeinsame Action zur Niederwerfung des Aufruhrs in China bis zum Abschluss ihren gleichsam polizeilichen Charakter bewahren und nicht mit Plänen zur Verwirklichung von Machtambitionen verflochten werden dürfe.

Von einem eminenten Kenner Ostasiens erhält die «Pol. Corr.» aus London eine Mittheilung, die der Zuversicht Ausdruck gibt, dass die Ueberwindung der chinesischen Gefahren in nicht ferner Frist gelingen werde. Die Mächte dürfen und werden wohl ungeschadet dieser berechtigten Erwartung nicht in den Schritten verfallen, die Kraft des Gegners zu gering zu schätzen, die Thatsache jedoch, dass sich ihre Streitkräfte durch ihre Organisation gegenüber den unorganisierten

Horden der Boxer in außerordentlicher Ueberlegenheit befinden, bietet für die bezeichnete Hoffnung eine feste Grundlage. Die Masse der Boxer, die sich, mag diese Secte auch mit intelligenteren Elementen durchsetzt sein, unmeßbar zur weitaus größten Mehrheit aus völlig unwissenden Volksclassen rekrutiere, entbehre jeder Kenntnis von den bedeutenden Machtmitteln, die unter Umständen zum Schutze der in China lebenden Fremden aufgeboden werden können, und lebe ungewisselhaft in dem Glauben, die verhassten Weißen ohne große Gefahr vertreiben zu können. Sobald jedoch diese Fanatiker eine Züchtigung durch auswärtige Truppen in ausgiebigem Maße verspürt haben werden, wird ihr Wahn sich gewiß verflüchtigen. Diesen Erfolg könne man sich umso eher versprechen, als die Jäden, die das Boxerthum mit der Kaiserin-Regentin und deren Umgebung verknüpfen, durch das Auftreten der Mächte bald zerschnitten werden dürften.

Wie man aus Berlin meldet, gewinnt in der dortigen öffentlichen Meinung, ohne dass man die Schwierigkeiten der Lage in China unterschätzen würde, eine ruhigere Auffassung, insbesondere hinsichtlich der möglichen politischen Konsequenzen dieser Wirren, immer mehr Boden. Dies äußert sich unter anderem in der Bemerkung der «Rossischen Zeitung», dass die Zuversicht der Cabinette, die Unterdrückung der Unruhen werde sicherlich in nicht zu langer Zeit gelingen, beachtenswerter sei, als die sensationellen Nachrichten mancher englischer Blätter, die einander gegenseitig Lügen straften. Ebenso betonen die «Berliner Neuesten Nachrichten», dass man die Meldungen gewisser englischer und amerikanischer Nachricht-Agenturen aus Peking mit starken Zweifeln aufnehmen müsse, da die telegraphische Verbindung mit Peking zerstört und der Postverkehr auf der Bahnlinie nach Tien-Tsin unterbrochen sei. Der «Localanzeiger» bringt die Nachricht, dass dem Boxerbunde elf Millionen Chinesen angehören und dass als Leiter des Bundes hohe Mandarine fungieren.

Aus einem Gespräche mit dem Bischof Anzer theilt die «Neue Freie Presse» mit, dass unter den «Boxers» die besten Stände Chinas vertreten sind, «Gelehrte, Mandarinen und hohe Beamte. An der Spitze stehe ein Gelehrter Namens Chan, der verkündet, dass das regierende Herrscherhaus, die Dynastie der Mandschus, die Fremdlinge seien, abgesetzt werden müsse. Die Bewegung der sogenannten Boxers richte sich also gegen die Dynastie selbst. Chan wolle selbst

Kaiser werden. Der Hof in Peking sei demnach verblendet, wenn er die Boxers im Geheimen unterstützt, in der Meinung, sie strebten nur die Austreibung der Fremden an und hätten demnach ausschließlich nationale, patriotische Ziele. Das Edict, das die Boxers mit dem Tode bedrohe, sei nur Schein und die europäischen Mächte sollten sich von den Manövern des Hofes in Peking nicht irreführen lassen. Der Hof habe es nie ehrlich mit der Bekämpfung der Boxers gemeint. Dass die Theilung Chinas bevorstehe, glaubt Bischof Anzer nicht. Das sei ein zu kolossales Problem. Die theilhaftigen Mächte Europas müssten ungeheure Truppenmassen dorthin entsenden, es werde also ihr eigenes Interesse sein, es nicht zu einer allgemeinen Revolutionierung Chinas kommen zu lassen. Wenn die Mächte einig sind, so werden sie der die Christen und Europäer bedrohenden Bewegung Herr werden. Bischof Anzer lobte es, dass nun auch Oesterreich-Ungarn einen Gesandten in Peking habe, und meinte, für die Deutschland befreundete Monarchie könnte wohl auch die Zeit gekommen sein, eine Einflussphäre in China zu gewinnen. Der Bischof hob auch hervor, welche Genugthuung es ihm und den Seinen bereite, jetzt als Deutsche unter deutschem Schutze zu stehen.

## Politische Uebersicht.

Paibach, 16. Juni.

Wie die «Reichswehr» von angeblich wohl-informierter Seite erfährt, ist das Project, den Reichsrath aufzulösen, nunmehr definitiv fallen gelassen worden.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Ein Wiener Blatt veröffentlicht Enthüllungen eines Ministers, die sich auf den Czarenclub beziehen, sowie das Anbot auf Aufhebung des Rindinger'schen Erlasses gegenüber den Jungcechen seitens der Regierung enthalten. Wir sind gegenüber diesen Enthüllungen, die offenbar den Zweck verfolgen, Misstrauen zu säen, zu der Erklärung ermächtigt, dass das betreffende Gespräch überhaupt nie stattgefunden hat und daher auch diese Enthüllungen vollständig erfunden sind.

Nach einer Meldung aus Rom sind die Hoffnungen, welche der anti-amerikanische Theil der kirchlichen Kreise auf den dortigen Aufenthalt des Erzbischofes von Newyork, Msgr. Corrigan, gesetzt hatte, enttäuscht worden. Seine mehrwöchentliche Anwesenheit in Rom ist fast unbemerkt geblieben, und die Audienz, die der amerikanische Kirchenfürst beim Papste hatte, war

«Ach», entgegnete sie und schaute besorgt hinter den jungen Leuten her, die in lebhaftem, unbefangenen Geplauder die Dorfstraße hinaufgingen, «wie oft hat man schon die unglaublichsten Dinge gehört und erlebt!»

«Aber dass unsere Mizzi sich ernstlich in einen Hirtenjungen verschaut und Frau Hüteraaspirantin wird, das erlebst du nicht!» tröstete er mit guter Laune. «Da hab' nur keine Sorge! Scherz muß sein, Kinder müssen spielen, und sie ist ja noch ein Kind!»

Nach ein paar Stunden kam das Mädchen seelenvergnügt wieder.

«Seht da», sagte sie triumphierend, «die seltensten Berggewächse hat er mir mit gemsenartiger Redheit vom Gestein heruntergeholt — das Schönste sucht er auf den Fluren.»

«Nun hör' aber wirklich auf!» rief Frau Sanden erbost. «Was müßten deine Freundinnen von dir denken, wenn du hier mit einem albernen Jungen herumschälst!»

«Oho!» antwortete Mizzi und ihre Augen blitzten. «Er ist nicht so albern!» — «Uebrigens», setzte sie geheimnisvoll hinzu, «er hat mir heute etwas verprochen!»

«Versprochen? — Er — bir! Das geht zu weit!» sagte Frau Sanden und sprang auf. «Hörst du, Alfred, jetzt rufe ich ganz energisch deine Autorität an! Dass sich unsere Tochter von einem jungen Manne — auch Hirten sind junge Männer — Geschenke machen lässt, das geht zu weit!»

(Schluss folgt.)

## Feuilleton.

### Liebesgabe.

Humoreske von Wilhelm Herbert.

Es ist ein großes Glück, wenn man über alles Mögliche, was die Natur bietet, entzückt sein kann. Während der sechs Wochen, die sie mit ihren Eltern am Rochesse verweilte, strahlte sie täglich, ja, man möchte sagen, jede Minute neu über die Herrlichkeiten, welche sich ihr aufthaten. Die ragenden Berge, die rauschenden Wälder, die leuchtenden Fluten, die jodelnden, einfachen, gemüthlichen Leute — alles bezauberte sie. Sie gieng mit einer Liebe auf das Volk und den wackeren Menschen und Gepflogenheiten ein, wie sie selten, noch nicht begegnet war. «Du wirst dich ja zu Tode langweilen», warnte ihre Mutter, «wenn du wieder nach Berlin zurückkommst!»

«Ach, sprich mir jetzt nicht von Berlin!» gähnte das Mädchen. «Dieses Häusermeer — dieses Fasten bleiben!»

Da ertönte ein greller Pfiff vor dem Fenster. «D», jauchzte sie und schnellte empor, «mein Schatz!»

«Was?», riefen ihre Eltern entsetzt. «Dein Schatz?»

Was soll denn dieser tolle Ausdruck auf deinen Lippen? Was fällt dir ein?»

Sie eilten ans Fenster in der bangen Befürchtung einen Lieutenant in Civil, aber mit umfomehr Schulden, oder einen durchgefallenen Referendar außen stehen zu sehen.

Aber der da draußen stand, hatte weder Schulden noch Schuße. Es war ein fetter Sechzehnjähriger, ein braungebrannter Hirtenjunge mit nackten Beinen, über deren festen Waden kurze Kniestrümpfe saßen. Die schwarze Lederhose hatte die Zeiten ihres Glanzes offenbar lange hinter sich, aber das derbe Hemd war blühweiß und auf dem verschossenen, grüngelben Filzhut stakten ein paar Bergblümlein, die genau so frisch lachten wie die Augen des jungen Schelmen.

«Geh, komm auf!» sagte er. «I treib's Bieh auf'n Berg auf! — wenn du mitgehst, zeig' i dir Eichkageln und Kutzer grad' g'nug!»

«Aber du wirst doch nicht!» rief Frau Sanden. Mizzi bog sich vor Lachen.

«Gelt», sagte sie, «der gefällt euch? Meine erste vollkommen selbständige Eroberung! Er weiß nichts von meinem Geld, nichts von Pappas angesehenener Stellung, nichts von meiner theuren Bildung — seine Freundschaft, die ich mir auf den Wiesen draußen erwarb, wo er seine Herde weidete, ist eine durchaus selbstlose! Gleich komm ich, Schatz!»

Frau Sanden schlug die Hände zusammen. Ihr Mann lachte.

«Dass doch den Uebermuth gewähren!» sagte er.

«Ein harmloser Ferienscherz!»

von einer auffällig kurzen Dauer. Daran gehe jedenfalls hervor, daß der Anti-Amerikanismus in der Sphäre des Vaticans nicht über einen so mächtigen Einfluß verfügt, wie von manchen Anhängern dieser Richtung behauptet wird. Dazu komme aber auch, daß der Persönlichkeit des Erzbischofs für die Rolle, welche ihm die Anti-Amerikanisten zuwiesen, die Eignung fehlt. Mgr. Corrigan obliegt den Pflichten seiner Stellung mit Eifer und Erfolg, die Qualitäten dagegen für einen geistlichen Parteiführer besitzt er nicht.

In bulgarischen Regierungskreisen gibt man lebhafter Befriedigung über die freundschaftliche Lösung Ausdruck, welche die durch die erwähnten Zollmaßnahmen heraufbeschworenen Differenzen zwischen der Türkei und Bulgarien, dank dem entgegenkommenden Eingreifen des Sultans, erfahren haben. Der neue, gegenseitig zur Anwendung gelangende vierzehnprocentige Wertzoll bedeute allerdings eine gewisse Erschwerung des bulgarischen Importes in die Türkei, die aber, zumal an den Folgen gemessen, welche die Anwendung des Differenzialtarifes nach sich gezogen hätte, als erträglich angesehen werden könne und der welcher Handel sich hoffentlich ohne tiefgreifende Schädigung zu accommodieren imstande sein werde.

Der Berichterstatter der Londoner «Times» in Kairo hat nach der Zeitung «El Mukadam» seinem Blatte gemeldet, daß Achmed Mulkhar Pascha an die kaiserliche Regierung einen Bericht gesendet hätte, in welchem die Lage des Reiches im düstersten Lichte geschildert und seine Demission begehrt werde. Die «Agence de Constantinople» ist zu der authentischen Erklärung ermächtigt, daß ein derartiger Bericht Mulkhar Paschas, von dessen ernster und patriotischer Gesinnung sich eine solche Vorgangsweise unmöglich erwarten lasse, weder im kaiserlichen Palaste, noch auf der hohen Pforte eingetroffen ist.

Nach einer Meldung aus Constantinopel hat die Pforte an sämtliche türkische Botschafter in Europa eine Circulardepesche gerichtet, womit dieselben aufgefordert werden, alle Nachrichten über die angebliche Flucht der Schwester des Sultans, Prinzessin Seniha, zu dementieren.

### Tagesneuigkeiten.

— (Weglegung eines — Ehemannes.) Fälle von Kindesweglegung kommen fast täglich vor, doch der Fall, daß ein Ehemann weggelegt wird, gehört wohl zu den seltenen Vorkommnissen. Ein solcher Fall aber hat sich, wie dem «B. L.» gemeldet wird, in Kronstadt zugetragen. Im «Hotel Predeal» erschienen vor einigen Tagen ein Mann und eine Frau und nahmen gemeinsam ein Zimmer. Am anderen Morgen entfernte sich die Frau und kehrte nicht mehr zurück. Der Zurückgebliebene, ein Eretin, vermochte keinerlei Auskunft zu geben. Endlich eruierte die Polizei in einem Hause in der Eisenbahngasse die Frau und unterzog sie einem strengen Verhöre. Sie gab an, daß sie von der Gattin des in Bukarest wohnhaften kränklichen, blöden Mannes gegen eine Belohnung von 100 fl. gedungen worden sei, um den Mann nach Kronstadt zu führen und ihn dort sich selbst zu überlassen.

— (Zur Belebung des Todten Meeres.) Nach einer Mittheilung des «Boten aus Zion» wird demnächst das Todte Meer, das seit Jahrtausenden öde und still daliegt, durch Motorboote belebt werden, um den Weg von Jerusalem nach Kerma, der alten Haupt-

stadt des Moabiterlandes, die jetzt wieder Bedeutung erlangt, abzukürzen. Das griechische Kloster in Jerusalem hat ein in Hamburg erbautes, 12 1/2 m langes Petroleum-Motorboot angeschafft und von Jassa aus an seinen Bestimmungsort bringen lassen. Es führt den verheißungsvollen Namen «Prodomos» (Vorläufer).

— (Damenkleider aus Stroh.) Gegenwärtig ist im Palais des Tissus in Paris ein Kleid aus Stroh ausgestellt, welches das Interesse der Damen im höchsten Grade erregt. Ein Mitarbeiter des «Figaro» erbat sich vom Erfinder dieser Neuheit, den er in seinem Atelier aufsuchte, nähere Mittheilungen. Dieser zeigte ihm ein eben gefertigtes spanisches Jäckchen, einen sogenannten «Bolero», von elegantester Form und großer Schmiegbarkeit. Der «Künstler» erklärte hierauf, wie er auf die Idee gekommen war. «Das Stroh», sagt er, «ist ungewein leicht zu verarbeiten und nimmt jede Form an, die man ihm zu geben wünscht. Wir haben längst den Strohhut, warum sollte man aus demselben Material nicht auch ein vollständiges Kleid fertigen können? Ich machte mich an die Arbeit und es gelang.» Alsdann zeigte der Erfinder seinem Besucher eine ganze Reihe aus Stroh gefertigter Damenkleider, deren glückliche Besitzerinnen zweifellos noch in dieser Saison Furore damit machen werden.

— (Eine wissenschaftliche Entdeckung.) Aus Berlin wird gemeldet: Eine sehr bedeutende Entdeckung ist dem Chemiker Fittila gelungen, nämlich der Nachweis, daß Phosphor unter gewissen Bedingungen in Arsen übergeht. Damit ist ein weiterer Schritt zu der Erkenntnis gethan, daß der Begriff des chemischen Elements bloß ein relativer ist und daß es einer späteren Forschung gelingen dürfte, die uralte Hypothese von der Einheit der Materie in ihre wissenschaftlichen Rechte einzuführen. Die «Chemiker-Zeitung» bringt Näheres über Fittilas Entdeckung.

— (Die wandernde Flamme.) In dem kleinen italienischen Dorfe Verbenno (450 Meter hoch im Bellin gelegen) wird seit Jahren ein seltsames Phänomen beobachtet, welches die abergläubischen Bewohner für übernatürlich halten. Erst jetzt ist es von einem Gelehrten gesehen und beschrieben worden, von Professor Fabani, der es an Ort und Stelle studierte. Fast jede Nacht erhebt sich an einer bestimmten Stelle außerhalb des Dorfes eine Flamme aus dem Boden. Gewöhnlich zeigt sie weißes Licht, manchmal auch röthliches oder gelbliches. Ihre Höhe wechselt. Zuweilen beträgt sie nur einige Centimeter, hie und da schießt sie bis acht Meter empor. Eine Weile steht sie still, dann beginnt sie zu wandeln, bald langsam, bald schnell, bald aufrecht, bald in Schlangenumwicklungen. Meistens bewegt sie sich ein weites Stück Weges bis zum Pfarrhause, dort erlischt sie. Ihre Farbe wechselt während der Wanderung. Ab und zu steigen zwei oder drei kleinere Flammen an verschiedenen Stellen aus der Erde und huschen über die Weinberge hin, um sich später zu vereinigen. Die Form der Flamme ist jedesmal eine andere. Dem Menschen weicht sie aus; der Wind hat keinen Einfluß auf ihre Richtung, denn sie wandert ihm oft entgegen. Regen und Schnee verlöschen sie nicht. Die merkwürdige Erscheinung dauert oft mehrere Stunden. Professor Fabani gibt keine Erklärung, er erwähnt nur, daß bei Verbenno 1624 ein blutiges Treffen stattfand und daß man in der Umgebung noch jetzt häufig menschliche Gebeine ausgräbt, sowie daß in der Nähe des Pfarrhauses sich wahrscheinlich der Pestfriedhof von 1557 befand, auf dem zahlreiche Opfer der Seuche verscharrt wurden.

schein nach ein neues, großartiges Ausblühen der Firma Wedekamp garantierte. Zudem berauschte sie sich an der günstigen Veränderung ihres Sohnes.

Sie bemerkte es kaum, daß ihr eigener Einfluß auf den Gang des Geschäfts immer mehr herabgedämpft wurde und daß sie ihren Platz auf der Commandobrücke schon in den ersten vierzehn Tagen an Corille abgetreten hatte. Sie gieng ganz auf in der Freude über Felix, den sie jetzt für immer bei sich zu behalten hoffte.

In Wahrheit war sie auch müde, sehr müde. Die arbeitsvollen, sorgenreichen Jahre, die hinter ihr lagen, waren nicht spurlos an ihr vorübergeglitten; sie sehnte sich nach Ruhe.

Es kostete deshalb keinen großen Aufwand von Ueberredungskunst seitens der beiden Herren, die Senatorin einige Wochen später zur Uebergabe der Fabrik an Felix zu veranlassen. Sie war glücklich in dem Gedanken, Ruher und Steuer der Firma den jüngeren und kräftigeren Händen ihres Sohnes zu überlassen, zumal dieser in Corille eine zuverlässige Stütze zur Seite hatte.

Der Tag, an welchem Felix Wedekamp offiziell zum Inhaber und Chef der Firma ernannt wurde, war ein großes Freudenfest für Frau Wedekamp und wurde als solches auch von den Angestellten der Fabrik begangen. Die Senatorin hatte allen Betheiligten, Beamten und Arbeitern abends ein Bankett in einem besseren Gartenrestaurant ausrichten lassen, an dem sie selbst und auch die Herren sich eine Stunde betheiligten.

— (In einer Straße Londons verbrannt) ist ein junges Mädchen vor den Augen hungriger entsetzter Menschen. Evans Place war mit Spaziergängern gefüllt, als plötzlich die unglückliche Gertrud Wilcox, vom Kopfe bis zu den Füßen in Flammen gehüllt, aus einem der Häuser stürzte und auf der Straße zusammenbrach. Mehrere beherzte Männer rissen ihre brennenden Kleider vom Leibe und erstickten die Flamme mit ihren Röcken, aber die Hilfe kam zu spät. Der Tod war schon eingetreten. Die Feuerwehr drang in das Haus, aus dem die Wilcox gekommen war, und fand dort noch zwei schwer verbrannte Menschen, eine alte Frau und einen jungen Mann. Die drei hatten Domino gespielt, die Lampe war vom Tische gestoßen worden und explodiert. Dadurch war das Unheil angerichtet worden.

— (Die eisenbeschlagene Kiste.) Da starb im Jahre 1844, also vor 56 Jahren, in London ein reicher Rentier Namens Francis Douve und hinterließ in seinem Testamente eine große, eisenbeschlagene Kiste in seinem Testament eine große, eisenbeschlagene Kiste dem britischen Museum mit der Bestimmung, daß die Kiste erst am 1. Juni 1900 geöffnet werden dürfe. Da der Verstorbene in der politischen Welt und in der Gesellschaft viel verkehrt hatte, so durfte man einen Schatz von Memoiren erwarten. So wurde denn am 1. d. M. die geheimnisvolle Kiste von einer Commission des Museums geöffnet und man fand — Papierschnitzel, zerrißene Buchdecken, Rechnungen, alte Kleider und im Boden der Kiste einen vom Erblasser geschriebenen Brief, auf dem Folgendes zu lesen war: «Nach meiner Ansicht wäre es schade, irgend welche wertvollen Kunstgegenstände Personen von der durchschnittlichen Intelligenz und moralischen Beschaffenheit der Vertrauensmänner des britischen Museums zu überlassen. Francis Douve.»

— (Eine originelle Statistik.) Man berichtet aus Heilbronn vom 8. d. M.: Mit vierhundert Belegen hat der hiesige Stadtuhrmacher, dessen Aufgabe es ist, die städtischen Zeitmesser aufzuziehen und in Ordnung zu halten, sein Gesuch um eine Gehaltserhöhung ausgestellt, daß er diesertage an die hiesigen Collegien gerichtet. Nach den Angaben dieses hiesigen Pünktlichkeit der Uhren seiner Vaterstadt betragen die Mannes mußte er seither seiner Erfüllung seiner Pflichten liegenheiten jährlich etwa 288.000 Treppenschritte und 228.000 Centner aufziehen. Dieses Aufziehen wiederum erfordert 441.650 Schlüsselumdrehungen. Man hat diese Leistung aber durch eine neue Kirche und Schule eine Steigerung von 83.025 Treppenschritten 143.180 Centnern und einigen Tausend Umdrehungen erfahren — ergo: der Verdienst steht nicht mehr im Verhältnis zu dem vermehrten Kraftaufwand. Die Gehaltserhöhung anzuerkennen und die Gehaltserhöhung zu bemerken, zur Erklärung der enormen Gewichtsziffern zu bemerken, daß die Stadt Heilbronn eine Anzahl Kirchen besitzt und die Gewichte der Thurmuhren beträchtlich sind.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Eine Entscheidung in Angelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine diesbezügliche Beschwerde entschieden, daß die Gebührenerleichterung in Conventierungsfällen der Amtswegen, sondern nur über ein innerhalb der gesetzlichen Präklusiv-Frist eingebrachtes Ansuchen wird.

Die Leute hatten Frau Wedekamp nie zuvor so glücklich wie an diesem Abend; sie stieß mit jedem an und sprach mit jedem einzelnen ein paar freundliche Worte. Das innere Glück schien sie ordentlich verjüngt und verjüngt zu haben.

Henry Corille hatte etwas seltsam Bewunderndes in seinem Wesen; man hätte ihn für einen geschickten Hypnotiseur halten können; vielleicht war er das auch. Er stellte große Anforderungen an jeden einzelnen, der ihm Untergebenen, und das Personal war eigentlich nicht gut gesinnt; trotzdem folgten die Befehle beinahe unterwürfig seinen Anweisungen, wenn er seiner bestimmten, freundlich herablassenden Worte keinen Widerspruch duldete, zu ihnen sprach. Corille hatte noch keiner, auch der alte Procurist nicht, obgleich sich dieser in seinen Rechten nicht trüchtigt und verlegt fühlte. Er arbeitete zum Beispiel nicht mehr mit den Herren im Bureau zusammen, sondern in einem anderen Zimmer. Vielleicht war die scharfen Auffassungen des alten Mannes den Corille Leitern der Fabrik unbequem; tatsächlich hatte Corille schon manche Entdeckung und Beobachtung gemacht, der Senatorin entgangen waren und über die er sein eigenes Urtheil bildete.

«Wir werden sehen!» sagte er sich, «alles ja ganz schön an, aber ich fürchte, ich fürchte, das dicke Ende kommt nach!»

Was kommen sollte — wenn selbst der Mann eine Ahnung davon gehabt hätte!

### Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(30. Fortsetzung.)

In den ersten Wochen arbeitete die Senatorin mit Corille zusammen. Auch für Felix war ein Schreibtisch ins Contor gekommen, und mit innerem Entzücken beobachtete Frau Wedekamp, wie fleißig er arbeitete und mit welchem Interesse er sich an den Berathungen und geschäftlichen Erörterungen betheiligte.

Corille war in der That ein geschäftliches Genie. Er zeichnete sich ebenso durch einen eminenten Scharfblick wie durch einen großartigen Unternehmungsgeist aus; die praktischen Erfahrungen, die er sich in einer langjährigen Thätigkeit in amerikanischen Fabriken erworben, suchte er in zweckmäßiger Weise der Wedekamp'schen Fabrik nutzbar zu machen; seiner eisernen Willenskraft gegenüber gab es nichts Unmögliches.

Etwas ganz Unerhörtes, Seltsames geschah, Frau Wedekamp fieng an, sich unsicher zu fühlen. Sie, die bis dahin mit einem gewissen Despotismus über ihre Fabrik geherrscht, die nie eine fremde Meinung neben sich geduldet, die so groß in ihrer eigenen Werthschätzung dagestanden hatte, sie begann sich unwillkürlich vor der geistigen Ueberlegenheit dieses fremden Mannes, der doch eigentlich nur ihr Angestellter war, zu beugen. Wie das zugieng und aus welchem Grunde Corille solche Macht auf sie ausübte, wußte sie selber nicht anzugeben; sie fragte sich aber auch nicht danach; es genügte ihr, daß die Person des Directors allem An-

(Beim k. k. Verwaltungsgerichts- Hofe) wird am 30. d. M. um 10 Uhr vormittags eine öffentliche Verhandlung über eine Beschwerde des Thomas Zupan und Genossen in Rojstrana wider das k. k. Ackerbauministerium und die Portland-Cementfabriks-Gesellschaft in Lengenseid wegen der Beitragsleistung zur Wasser-Genossenschaft in Rojstrana stattfinden.

(Sanctionierte Delegationsbeschlüsse.) Die »Wiener Zeitung« vom 16. d. M. veröffentlichte die von Seiner Majestät dem Kaiser sanctionierten Delegationsbeschlüsse.

(Personalnachricht.) Die Herren Professoren an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt Wilhelm Gallada und Franz Drofen wurden mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1901 in die achte Rangklasse befördert.

(Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbeamt mit, dass die Post- und Telegraphen-Section in Belgrad am 21. d. M. eine Offertlicitation für die Lieferung von Silicium-Bronze-Draht, Porzellan-Draht abhalten wird. Jede Offerte hat die Aufschrift »Offerte für die Lieferung von Draht, Porzellan-Isolatoren und eisernen Trägern an das Bautenministerium« zu tragen und muss mit einer 10 Dinar-Stempelmarke versehen sein. Das Badium beträgt 20 pCt. Die Muster können in obgenannter Section täglich eingesehen werden.

An demselben Tage wird dieselbe Behörde eine Offertlicitation für die Lieferung von krummen eisernen Isolatoren, Porzellan-Isolatoren und Eisendraht abhalten. Alles in der vorerwähnten Offertlicitation Besagte gilt auch für diese Ausschreibung.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmäler.) Aus der Sitzung vom 18. Mai: Das krainische Landespräsidium theilt Laibach zu gewärtigenden Funden der berufenen Conservator verständigt und mit ihm das entsprechende Einvernehmen gepflogen werden wird. (Referent: Hofrath Dr. Kenner.) — Bartholomäus Pečnik berichtet über die am Bivodch bei Weißkirchen vorgenommenen Grabungen, welche nebst Gräbern aus der La Tène-Periode auch solche aus der Römerzeit zutage förderten. Die Funde waren Asche, Knochenreste, Thongefäße, Fibeln u. dergl. Ein gleichfalls dortselbst gemachter Münzenfund (über 100 Stücke) dürfte, nach der Beschreibung zu urtheilen, aus Silberpfennigen aus der zweiten Hälfte des 13. und dem Beginne des 14. Jahrhunderts bestehen, welche häufig vorkommen und nur in dem Falle Wert hätten, wenn der Fund in seiner Gesamtheit vorgelegt und studiert werden könnte. (Referent: Derselbe.)

(Der Verein der Aerzte in Krain) Zu Beginn derselben theilte Obmann Primarius Doctor Slajmer mit, dass der krainische Landtag der Böschnerbau-Stiftung einen Betrag von 200 K gewidmet gesprochen wird. — Primarius Dr. Gregorič, als Leiter des neugegründeten Sanatoriums »Leoninum«, theilt mit, dass die Statuten für das Sanatorium der Landesregierung bereits vorgelegt wurden. Im Sanatorium »Leoninum« finden Aufnahme alle Krankheitsfälle mit Ausnahme von acuten Infections- und Geisteskranken. Ordinierende Aerzte im Sanatorium sind die Primariaerzte Dr. Bleiweis Ritter von Trsteniški, Doctor

E. Bod, Dr. B. Gregorič, Dr. E. Slajmer und Dr. Alfred Valenta Eder von Marchthurn. Als Consultarius kann jeder andere Arzt berufen werden. Nähere Auskünfte erteilt auf Wunsch mündlich oder schriftlich Primararzt Dr. B. Gregorič. — Primarius Dr. Slajmer besprach und demonstrierte eine Reihe von operativen Fällen, darunter fünf Fälle von Blasen-steinen und mehrere Darmoperationen. — Dr. Schuster erwähnt das atypische Auftreten von Scharlacherythem in sehr schwer verlaufenden Fällen. — Primarius Doctor Gregorič demonstriert mehrere Lupusfälle, bei welchen sich die Behandlung mit Quecksilberinjectionen bestens bewährt hat.

(Der Verein zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungs-Institutes in Laibach) beruft seine Generalversammlung auf den 23. Juni 1900 um 6 Uhr abends im Turnsaale der II. städtischen Knabenvolksschule ein. Sollte die Generalversammlung an diesem Tage nicht beschlussfähig sein, so wird hiemit zugleich auf dieselbe Stunde und in demselben Turnsaale eine neuerliche Generalversammlung einberufen.

(Unterricht in der Rebenveredelung.) Der für den 16. und 17. d. M. anberaumt gewesene praktische Unterricht in der Grünveredelung an der Landes-Weinbauschule in Stauden wurde auf den 22., respective 23. Juni verlegt, da infolge der ungünstigen Witterung die amerikanischen Reben heuer in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Den Frequentanten wird bei diesem Anlasse auch die Bekämpfung der Peronospora und jene des Oidium praktisch demonstriert werden.

(Jahresbericht des Postsparcassentamtes.) Es ist der Rechenschaftsbericht des k. k. Postsparcassentamtes für das Jahr 1899 erschienen. Laut dieses Berichtes hat sich sowohl der Spar- als auch der Checkverkehr neuerlich günstig entwickelt. — Im Sparverkehr ist während des Jahres 1899 die Zahl der Einleger um 96.722, das Barguthaben um 6,308.508 fl. und das Staatspapier-Depot um Nominale 2,854.000 fl. gestiegen. Die mit Jahreschluss den Einlegern zugesprochenen Zinsen erreichten die Höhe von 1,718.231 fl. Die Gesamtzahl der Sparer belief sich Ende 1899 auf 1,415.348 Personen, welche vorwiegend den minder bemittelten Kreisen der Bevölkerung angehören. Für deren Rechnung bestand ein Guthaben von 66,201.423 fl. in Barem und von 26,302.080 fl. Nominale in Staatspapieren. Ueberdies wurden bisher für Rechnung von Spareinlegern aus ihrem Guthaben Staatspapiere im Nominalbetrage von 31,476.750 fl. angekauft und an dieselben abgeben. Die durch Vermittlung des Postsparcassentamtes erzielten Ersparnisse übersteigen hienach 122 Millionen Gulden. — Im Checkverkehr hat die Anzahl der Teilnehmer im Berichtsjahre um 2782 zugenommen und betrug am Schlusse des Jahres 40.271. Für die Conto-Inhaber im Checkverkehr erlag beim Postsparcassentamte mit Ende 1899 ein Barguthaben von 102,949.743 fl. und im Staatspapiergeschäft ein Depot von 9,679.920 fl. Nominale. Der Umsatz im Checkverkehr belief sich im Jahre 1899 auf 4770 Millionen Gulden, wobei Transactionen im Betrage von 1792 Millionen Gulden, das sind 37.6 pCt. im Clearingverkehr, also ohne Inanspruchnahme von Darmitteln, vollzogen wurden. Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres zeigt sich eine neuerliche Steigerung des Umsatzes bei gleichzeitig intensiverer Benützung des Clearingverkehrs. — Wie in den Vorjahren haben auch im Jahre 1899

sowohl im Spar- als im Checkverkehr Saldo und Umsatz zugenommen. Während im Sparverkehr sich beide immer mehr einander nähern, übertrifft im Checkverkehr der Umsatz den Saldo von Jahr zu Jahr in steigendem Maße; in diesem Verkehr stieg das Verhältnis zwischen Saldo und Umsatz von 1 : 5 im Jahre 1883 auf 1 : 48 im Jahre 1899. Diegt in der absoluten Zunahme von Saldo und Umsatz der Beweis für die fortschreitende Entwicklung beider Verkehre, so zeigt ihre gegenseitige Annäherung im Spar- und ihr Auseinandergehen im Checkverkehr, dass diese Entwicklung eine gesunde ist und jeder Verkehr seiner Aufgabe dient: der Sparverkehr dauernder Veranlagung von Geldern, der Checkverkehr dem Zahlungsprocess. — Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1899 entspricht der gesteigerten Geschäftstätigkeit, und wurde im Berichtsjahre ein Reingewinn von 2,235.585 fl. 79 kr. erzielt, welcher in Gemäßheit der geltenden Bestimmungen zur Abfuhr an die Postanstalt gelangte.

(Die Zeit der hellen Nächte), der immerwährenden Dämmerung, ist wieder herangerommen. Diese Periode, während deren Dauer, ein klarer Himmel vorausgesetzt, es selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel wird, sondern am nördlichen Himmel so hell ist, dass man glaubt, die Sonne müsse dort bald aufgehen, endigt erst mit dem 23. Juli. Erfahrungsgemäß dauert die abendliche Dämmerung überhaupt so lange, bis die Sonne 18 Grad unter dem Horizont steht; erst wenn sie tiefer sinkt, tritt die vollständige Nacht ein. Da nun aber die Erhebung der Sonne über den Horizont während der Tagesstunden bis zum 21. Juni täglich größer wird, so muss auch die nächtliche Senkung entsprechend geringer werden. Erreicht diese nun selbst um Mitternacht nur eine Tiefe von 18 Grad oder weniger, wie dies von diesen Tagen an der Fall ist, so muss eben, wie bemerkt, die Dämmerung die ganze Nacht nicht aufhören. Diese Helligkeit der Nächte schreitet fort bis zum 21. Juni, dem längsten Tage, wo einer größten Erhebung der Sonne um 61 Grad über den Horizont eine geringste Senkung von 14 Grad unter dem Horizont entgegensteht. Von jenem Tage an lässt die Stärke des Lichtscheins im Norden erst allmählich, dann aber immer rascher nach, bis derselbe gleich nach Mitte Juli vollständig verschwindet. Bekanntlich gilt diese nun heranbrechende Zeit der immerwährenden Dämmerung als die schönste des ganzen Jahres, wofern nicht der Zauber der lauen, dämmerigen Nächte durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt wird.

(Fischerei-Ausstellung in Salzburg.) Man schreibt uns aus Salzburg: Zur Prämiierung der Aussteller sind bereits zahlreiche Ehrenpreise von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, sowie von hohen Herrschaften und Fischereivereinen eingelangt. Von in letzterer Zeit an das Präsidialbureau der Ausstellung eingelassenen Ehrengaben sind zu erwähnen: ein von Herrn Eligius Scheibl, Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, gespendetes, kunstvoll in Silber und Gold ausgeführtes Fischvorlegebesteck, sowie eine vom deutschen Fischereiverein in Berlin gegebene große silberne Verdienstmedaille. Die Reihe der Ehrengaben ist aber damit noch lange nicht erschöpft. Der Aussteller harret eine Fülle ehrender Auszeichnungen, die ihre Anziehungskraft schon jetzt geltend macht. Jeder Tag bringt neue Anmeldungen, was gewiss sehr erfreulich ist. Ueberhaupt, je eher diese Anmeldungen erfolgen, desto besser, da ja nur dadurch eine rasche und glatte Erledigung des Baues der Ausstellungshalle ermöglicht wird.

(Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Der zufolge Erkenntnisses der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pittai auf die Dauer eines Jahres unter Polizeiaufsicht gestellte Michael Golob vulgo Tiszen, auch Barokar, hat vor kurzem seine Aufenthaltsgemeinde Moravusch eigenmächtig verlassen und sich unbekannt wohin entfernt. Dessen Ausforschung wurde eingeleitet. — ik.

(Ein Kaufbold.) Der arbeitscheue Bursche Johann Kopitar kam Sonntag, den 10. d., nachmittags in die Ortschaft Obergamling, benahm sich dort sehr unanständig und provocatorisch, bis er schließlich vom Kaisersohn August Ambroz aus Obergamling zur Ruhe ermahnt wurde. Daraufhin entstand unter den beiden ein Wortwechsel, welcher damit endete, dass Ambroz dem Kopitar, welcher durchaus keine Ruhe geben wollte, einen Fußtritt versetzte, Kopitar aber dem Ambroz mit einem Taschmesser am linken Oberschenkel eine etwa 13 cm lange und ziemlich tiefe Schnittwunde beibrachte. Da alle Blutstillungsversuche an Kopitar erfolglos blieben, musste er noch am selben Tage ins Landeshospital nach Laibach überführt werden. Kopitar, welcher auch für den 14. d. eine Kauferei plante, um die Ausstellung eines Mai- baumes zu vereiteln, wurde durch den Gendarmerieposten in das Inquisitionshaus in Laibach eingeliefert. — l.

(Vom Dobratsch.) Die Eröffnung der Wirtshaus auf dem Dobratsch findet heute statt. Der Preis der Betten wurde von 3 auf 2 K herabgesetzt, abgesehen von der Ermäßigung, die Mitglieder alpiner Vereine außerdem genießen. Weitgehende Verbesserungen sind in Aussicht genommen, wenn die Eigentumsverhältnisse einmal geordnet sein werden, was in Bälde der Fall sein dürfte.

Südlich an Neustadt schließt sich die sogenannte Süderneustadt, ein ehemaliges Dorf, das noch vor kurzem zu der Gemeinde eines entfernteren größeren Dorfes gehörte. Der geringeren Communalabgaben wegen hatten viele in der Stadt hoch besteuerte Bürger ihren Wohnort dorthin verlegt; mit der Zeit waren ganze Villenstraßen entstanden, und der ländliche Charakter des Dorfes war schon lange mehr dem einer Vorstadt gewichen, als man vor etwa einem Jahre Süderneustadt mit in das Stadtgebiet einschloß und damit die Vortheile des Wohnens dort illusorisch wurden.

Ganz am Ende der Süderneustadt wohnt die verwitwete Frau Oberlehrer Melitta Sörens, gekamp.

Das Häuschen der Frau Sörens liegt mitten in einem großen Garten voll kleiner süßer Stachelbeeren, violetter Nachtwiolen und glutfarbenen Riesenmohns. Der Garten erstreckt sich bis an den See, an dessen Ufer Neustadt und Süderneustadt halbmondförmig hingelagert sind. Es schließt nach der See Seite mit einem kleinen, halbverfallenen Ausguckpavillon und einem unburchdringlichen Jasmin- und Schneebereentrauchwerk ab. Eben jetzt lag dieser Garten sehr verwildert da, aber die Wege darin waren grassbewachsen, ja, theilweise sperren die Stachelbeerzweige sie sogar und ermöglichen nur unter Beobachtung größter Vorsicht ein Vorwärtsbringen.

Man erjah aus allem auf einen Blick, dass der Garten seit Jahren jeglicher Pflege entbehrt haben

In diesen großen, wilden, unkrautüberwucherten Garten passte ganz das niedrige, defecte Häuschen hinein, in dem Frau Melitta Sörens nun schon die neunundzwanzig Jahre ihrer Wittenschaft hauste.

Die Thüren standen eben weit offen und gewährten unbehinderten Einblick in einen als Veranda- wärhten unbehinderten Vorplatz. Ein unangenehmer, zimmer eingerichteten Vorplatz. Ein unangenehmer, muffiger Geruch, wie man ihn vielfach in den Häusern der Armut findet, schlug daraus hervor und vermehrte sich erst draußen in der warmen, würzigen Frühommerluft. Vor den Fenstern hingen defecte Gardinen. Die Möbel hatten kostbare Schnitzarbeiten, aber der dicke Staub, der überall lagerte, machte die künstlerische Ausführung unkenntlich, und die ehemals farmesinrothen Sammtbezüge waren verschossen und ver- schliffen. Auf den Platten der Tische und Schränke lagen hunderterlei Dinge hingeworfen und aufgelagert — Berge von Zeitungen, Bücher, Rippes, gestopelt — Kleidungsstücke, allerhand Bictualien, Porzellan- geschirr, zerbrochenes und ganzes, und zahllose Sachen mehr.

Frau Melitta war eine eigenthümliche Dame. Sene weiblichen Instincte, welche der Frau Sauberkeit und Ordnung als Grundbedingungen des Behagens erscheinen lassen, waren ihr offenbar abhanden gekommen oder überhaupt nicht mitgegeben; auf alle Fälle rechnete sie beide Begriffe nicht für nothwendig zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Ihr Dasein cul- minierte in einem hyperbequemen Sichgehenlassen, einem faulen dolce far niente, im Schlafen, Raschen, Trinken und Lesen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Frohnleichnam-Processionen.) In der St. Jakobs- und in der Franciscanerpfarre giengen gestern die Frohnleichnam-Processionen in feierlicher Weise vor sich. Bei beiden Processionen gab das Militär bei der Spendung des Segens Dechargen ab; die Hauptmomente der heiligen Handlung wurden überdies in der erstgenannten Pfarre vom Schloßberge durch Kanonenschüsse salutiert. Außerdem wurden beide Umzüge von je einer Abtheilung der Militärmusik begleitet. Die Befestigung der Bevölkerung war beiderseits eine massenhafte. Größer als sonst war auch die Anzahl der weißgekleideten Mädchen und der in Nationaltracht erschienenen Mädchen und Frauen — ein erfreulicher Beweis, dass die alles nivellierende Mode die schöne Nationaltracht wenigstens bei feierlichen Anlässen doch nicht ganz zu verdrängen vermag.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Freitag, den 22. d. M., findet eine außerordentliche Gemeinderaths-Sitzung statt.

— (Die Eröffnung des städtischen Volksschwimmbades in der Bahnhofgasse) erfolgt Ende dieses Monats, worauf die Anstalt ihrem Zwecke übergeben werden wird.

— (Der Laibacher Castellberg.) Die von der Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Objecte und Arrestzellen am hiesigen Castellberge werden über Anordnung des k. k. Justizministeriums einer Reconstruction unterzogen und für neuerliche Unterbringung von Sträflingen instand gesetzt werden. Die Kosten sollen auf 12.000 fl. veranschlagt sein. Die Arbeiten werden noch im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen werden. z.

— (Aus dem Vereinsleben.) Am 4. Juli findet im «Narodni Dom» ein Concert zugunsten des Cyril- und Method-Vereines unter Mitwirkung sämtlicher nationaler Gesangsvereine und der k. u. k. Militärmusikkapelle statt. Für anfangs August ist eine ähnliche Unterhaltung zugunsten des «Narodni Dom» geplant. z.

\* (Der Kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein) hielt gestern vormittags unter dem Vorsitze seines Directors Herrn Emerich C. Mayer die ordentliche Generalversammlung ab, der 56 Mitglieder anwohnten. Der langjährige, hochverdiente Director-Stellvertreter Herr Matthäus Treun wurde mit Acclamation zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden die bisherigen Directionsmitglieder die Herren: Emerich C. Mayer, Matthäus Treun, Alois Kajzel, Alois Lilleg, Emil Randhartinger, Franz Schantel, Andreas Sarabon und Johann Samec wiedergewählt, Herr Johann Cesnik neugewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Der Laibacher Sokolverein) veranstaltete gestern nachmittags um halb 2 Uhr eine Marschübung über St. Veit, Tazen und Gamling. Im erstgenannten Orte wurden die Ausflügler begrüßt und mit Blumen Spenden betheilt. Im Gasthause beim Rosir in Tazen entwickelte sich eine rege Unterhaltung mit Volkspielen zc.

— (Volksfest in Schischla.) Das gestern bei Matjan in Oberschischla abgehaltene Cyril- und Methodfest war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte einen äußerst zahlreichen Besuch aufzuweisen. Sowohl der Citalnicchor als auch der Tamburascenclub «Zvezda» absolvierten ihr Programm zur vollsten Zufriedenheit des Publicums; unter den Gesangsnummern gefiel insbesondere der Chor «Zitno polje» von Gerbic. Die Verlosung von hundert, zumeist praktischen Gewinnten brachte dem Cyril- und Methodvereine den erhofften Beitrag; süße Galläpfel («siske») bereiteten namentlich der Kinderwelt viel Vergnügen. Der schattige Garten, in welchem die Unterhaltung stattfand, erschien entsprechend decoriert; Vodniks Gedenktafel trug geschmackvollen Kranzschmuck.

— (Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Am 26. bis 28. Juli tagt zu Straßburg i. E. die 27. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines. Im Anschlusse an dieselbe finden in den folgenden Tagen kleinere gemeinschaftliche Ausflüge in den Schwarzwald und in die Vogesen sowie ein Gesamtausflug nach Paris mit einem wöchentlichen Aufenthalt daselbst statt. Mitglieder der Section «Prain», welche sich an der Generalversammlung und an der Pariser Reise betheiligen wollen, mögen sich beim Sections-Cassier Herrn Kirbisch melden, welcher bereitwillig die nöthigen Auskünfte ertheilt.

— (Eine siebente Buchdruckerei in Laibach.) Der bisherige Geschäftsleiter der N. Millitzschen Buchdruckerei am Alten Markt, Herr A. Slatner, wird im nächsten Monat in der Schellenburggasse eine eigene Buchdruckerei errichten. z.

— (Zur Weltausstellung nach Paris) begeben sich Ende dieses Monats aus Laibach neuerdings zehn Personen. z.

\* (Ein Fahrrad ausgeliehen.) Am 13. d. M. kam ein elegant gekleideter junger Mann zu dem Fahrradverleiher J. Gore an der Wienerstraße Nr. 16 und ließ sich ein Styria-Fahrrad, Modell 1899, Nr. 57735 aus. Der junge Mann nannte sich Ludwig Hoffmann und gab an, an der Wienerstraße Nr. 23 zu wohnen. Als sich Gore später in diesem Hause nach

Ludwig Hoffmann erkundigte, erfuhr er, dass ein Mann mit diesem Namen in dem Hause nicht wohne und es ward ihm klar, dass er einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Ludwig Hoffmann ist mit dem Fahrrad spurlos verschwunden.

\* (Unfall.) Vorgestern mittags stürzte in der Schießplättgasse ein beladener Heuwagen um. Die auf dem Wagen befindliche Arbeiterin Maria Pecan fiel unter den Wagen und wurde am linken Fuße schwer verletzt. Sie musste mit dem Rettungswagen in das Landeshospital überführt werden.

— (Die Wahl des neuen Gemeinde-Ausschusses in Bischoflack) wurde auf folgende Tage übertragen: Die dritte Wahlklasse wählt am 25., die zweite am 26. und die erste am 27. Juni; immer um 4 Uhr nachmittags. —s—

— (Die Präsezenfeier in Vrba), welche bekanntlich gestern von den Feuerwehrvereinen des Radmannsdorfer Bezirkes veranstaltet wurde, nahm, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf. An der Feier nahmen 15 Feuerwehrvereine mit über 200 Mann theil. Besonders erhebend nahm sich die Ceremonie beim Geburtshause Dr. Franz Präsezens aus, woselbst vier Begrüßungsreden stattfanden. Darunter ist wohl jene des Obmannes des Comitès zur Errichtung eines Präsezenmonumentes in Laibach, des Herrn Bürgermeisters Fribar, als die bedeutungsvollste zu erwähnen. Durch die Legung eines prachtvollen Lorbeerkränzes sowie den Vortrag des ewig schönen «Luna sija» seitens des vereinigten Beldezer und Bigaunerchores fand die Feierlichkeit ihren Abschluss. Hierauf folgte eine sehr amüsante Unterhaltung im Restaurationsgarten des H. Jeglic in Selo, woselbst sich der gemischte Chor aus Karnervellach unter Leitung des Herrn Oberlehrers Baraga besonders hervorthat. Außer den drei Gesangschören besorgte die Ausfüllung der Zwischenpausen die Radmannsdorfer nun 20 Mann starke Musikkapelle sowie ein Glückshafen, der dem zu errichtenden Monumente einen ausgiebigen Reinertrag zuführen dürfte. An der Unterhaltung theilte sich ein sehr zahlreiches Publicum aus ganz Oberkrain, das den Veranstaltern reichen, wohlverdienten Beifall zollte.

\* (Schadenfeuer bei Krainburg.) Am 14. d. M. um 12 Uhr mittags kam, wie bereits kurz gemeldet, in der Streuschuppe des Besitzers Josef Fassar, vulgo Cajner, in Drulovka ein Feuer zum Ausbruch, welches sich bei starkem Winde rasch über die ganze Ortschaft Drulovka verbreitete und zehn Wirtschaftsgebäude sammt der Filialkirche vollkommen einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt bei 40.000 K, welchem eine Versicherungssumme von 19.600 K gegenübersteht. Abgebrannt sind: Josef Fassar, Matthias Triller, Lorenz Hafner, Georg Rosir, Thomas Sink, Lukas Tomc, Maria Lulanc, Barth. Kalan, Martin Drakler und die Filialkirche. Von der ganzen Ortschaft verblieben nur ein Besitzershaus und 14 Kaischen. Am Brandplatze waren die freiw. Feuerwehren von Krainburg und St. Georgen thätig, es konnte jedoch nichts mehr gerettet werden, da sich das Feuer bereits vor dem Eintreffen derselben sämtlicher obgenannten Objecte bemächtigt hatte. -r.

— (Schadenfeuer.) Am 13. d. M. um 6 Uhr nachmittags brach in Groß-Cerovec, Gemeinde St. Michael-Stopitsch, im Schweinestalle des Besitzers Matthias Drap ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohngebäude, den Stall und die Dreschteme des genannten Besitzers und das Wohnhaus, den Schweinestall und den Dreschboden der Besitzerin Cäcilie Umel einäscherte. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 4500 K. Das Feuer wurde durch die Kinder des Matthias Drap, und zwar durch den vierjährigen Knaben und das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen gelegt. Obzwar ein Augenzeuge dafür nicht vorhanden ist, unterliegt dies doch keinem Zweifel, da die Nachbarn beim Ausbruche des Feuers sofort herbeieilten und die beiden Kinder vorfanden; das Mädchen hielt noch angebrannte Strohhalme in der Hand. Drap war mit allen übrigen Hausbewohnern auf dem Felde vom Hause abwesend, während sich die beiden Kinder ohne Aufsicht daheim befanden. Demselben verbrannte auch ein Schwein im Werte von 40 K; sonst wurde am beweglichen Vermögen nahezu alles gerettet. Versichert waren Drap um 700 und Cäcilie Umel um 1200 K. — Weiters brach am 12. d. M. in dem ganz isoliert stehenden Weinkeller des Besitzers Andreas Sterbenc aus Obertopelvorh ein Feuer aus, welches binnen zwei Stunden das Gebäude sammt den darin befindlichen Gegenständen, als sechs Centner Heu, ein Fass und einen Bottich im Gesamtwerte von 500 K vollkommen einäscherte. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden. Sterbenc war um den Betrag von 400 K versichert. —s—

— (Diebstahl.) Am 12. d. vormittags begab sich der Besitzer Johann Krhlikar aus Slivna, Ortsgemeinde Watsch, auf den in Watsch abgehaltenen Jahrmart. Als er nach Hause rückkehrte, nahm er wahr, dass ihm in seiner Abwesenheit ein Geldbetrag von 160 K, welchen er in einer unverperrten Truhe verwahrt hatte, abhanden gekommen war. Ueber seine Anzeige leitete die in Watsch die Ueberwachung des Jahrmarktes

besorgende Gendarmeriepatrouille von Littai sofort Erhebungen ein, und es gelang ihr, den Thäter in der Person des Arbeiters Josef Povirk in Watsch ausfindig zu machen. Derselbe gestand auch den begangenen Diebstahl ein und gab das gestohlene Geld zurück. Povirk wurde die gerichtliche Anzeige erstattet. —ik.

— (Eine seltene Weizenähre) wurde von einer Freundin unseres Blattes übermittelte. Die Ähre, die in nächster Umgebung von Laibach gepflückt wurde, hat die erstaunliche Höhe von 2 m 30 cm.

— (Druckfehler-Berichtigung.) In unserer Notiz «Stiftung und Vermächtnisse» im Blatte Nr. 134 haben wir richtigzustellen, dass die verstorbene Frau Marie Suppantitsch, geb. Lugstein, zur Errichtung einer Blindenstiftung nicht 1600 K, sondern 16.000 K testiert hat.

\* (Verloren) wurde auf dem Wege von der Rosengasse bis zur St. Jakobs-Kirche ein goldenes Diagonalgelänge mit Brillanten.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Meist heiter, warm.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— («Oesterreichisch-ungarische Revue») Inhalt des 4. und 5. Heftes: 1.) Dr. Ladislaus Toldy: Die älteren und neueren Wappen von Budapest. Uebersetzt von Ernst Szattinger. Mit 31 Illustrationen. 2.) Ing. Alfred Birk: Die bauliche Entwicklung der Eisenbahnen in Oesterreich. 3.) Prof. Dr. Richard Maria Werner: Betty Paoli. 4.) Prof. Franz Hübler: Das Herzgebirge. 5.) Geistiges Leben in Oesterreich und Ungarn (Leo Grünstein: Hundert Jahre Geschichte der Malerei in Polen [1760 bis 1860]). 6.) Oesterreichische und ungarische Dichtersalle (Franz Perold: Tod und ungarische Dichtersalle). Aufsätze in der Revue von Emil Kumlik: «Himys Vieder». Aufsätze von Arpad v. Berczil übersetzt.

— («Dom in svet»). In der 12. Nummer dieser illustrierten Halbmonatschrift sind Gebichte von Silvin Sardenko, Fr. K. Meško und Matjaz Bretko sowie Erzählungen von Dr. Fr. Detela (Sind sie hier?), Podgorican («D dieses Testament»), und Jvo Trost («Wohin nun?») enthalten. Außerdem bringt das Heft die Artikel «Ueber das Schöne» von Dr. Fr. Lampe, «Sociale Unterhaltungen» von Dr. Ivan Ev. Krel und «Die Uebertragung der Kraft durch Electricität» von Dr. S. Subic; ferner naturberichte. — Im illustrativen Theile finden sich Abbildungen, darunter drei von Franz Dobnik, Matthäus Strnen und Anton Rozelj.

— («Umschau»). Die Auftheilung Asiens durch die letzten Wirren in China immer näher, und dürfte von großem Interesse sein, zu erfahren, was der bekannte Asienforscher Herr Dr. Albrecht Wirth, der erst kürzlich von dort zurückgekehrt ist, darüber denkt. In einem Aufsatz in der «Umschau» (Frankfurt a. M.) welchen er diesem Thema widmet, untersucht er die Colonisationsweise der verschiedenen europäischen Nationen in Asien aufzieht. Alle anderen Länder, welche nur Handelsvorteile, tragen aber zu einer eigentlichen Europäisierung von Asien nicht das mindeste bei. Diejenige Macht ist, welche wirklich colonisiert, d. h. europäische Ansiedelungen macht und eine europäische Colonisation in Asien aufzieht. Alle anderen Länder, welche nur Handelsvorteile, tragen aber zu einer eigentlichen Europäisierung von Asien nicht das mindeste bei. Diejenige Macht ist, welche wirklich colonisiert, d. h. europäische Ansiedelungen macht und eine europäische Colonisation in Asien aufzieht. Alle anderen Länder, welche nur Handelsvorteile, tragen aber zu einer eigentlichen Europäisierung von Asien nicht das mindeste bei.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kriegermayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.**

Wien, 18. Juni. Das Militär-Berordnungsamt veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben:

Lieber Admiral Freiherr von Span! Gerne nehme Ich den Tag wahr, an welchem Sie Ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum begehen. Sie zu dieser Feier zu beglückwünschen und Ihnen erneuerter Anerkennung Ihrer vielseitigen und vorzüglichen Dienste das Großkreuz Meines Ordens zu verleihen.

Möge es Ihnen, an der Spitze Meiner kriegsmarine wirkend, fernerhin gegönnt sein, auch die zeitgemäße Entwicklung Unserer Flotte zum Besten des Vaterlandes fortschreiten zu sehen.

Wien, am 11. Juni 1900.

Franz Joseph m. p.



Course an der Wiener Börse vom 16. Juni 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfundbriefe etc.', 'Actien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf', 'Privat-Depôts', and 'Los-Verleherung'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 137.

Montag den 18. Juni 1900.

Large section containing various public notices, including 'Kundmachung', 'Lehrstelle', 'Concurs-Ausschreibung', and 'Edict', with specific dates and locations like 'Laibach' and 'Ljubljana'.